Abend-Ausgabe.

# Saale-Zeitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

**Bezugspreis**
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Bestellung 2,75 M., durch die Post 3 M., zweimonatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Bestellgeld. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ewald Schulze in Halle.

[Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß-Nr. 176.]

**Anzeigen**
werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 60 Pf.
Erscheint wöchentlich zwölfmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

**Nr. 206.** Halle a. d. Saale, Dienstag den 4. Mai. **1897.**

## Die Krisis.

Der Kaiser ist nach Potsdam heimgekehrt, Fürst Hohenlohe ist gleichzeitig mit dem neuen Regenten von Mecklenburg-Schwerin der Tischgast des Herrschers gewesen, und man sieht den Mittheilungen über den Verlauf der Krisis, die von keiner Seite bezweifelt wird, mit Spannung entgegen. In ähnlich ernstem Ton ist über die inneren Verhältnisse des Deutschen Reiches kaum je gesprochen worden wie gegenwärtig. Hat man doch die Empfindung, als ob sich der Gegensatz zwischen dem Herrscher und einem Theil des Volkes immer ernster zuzuspitzen droht. Die Kundgebung über die „vaterlandslosen Gesellen" mußte in weiten Kreisen Aufsehen erregen, und zwar auch dort, wo man der Vermehrung der Flotte durchaus günstig gegenübersteht. Denn man konnte sich nicht verhehlen, daß die Begründung, die in jenem Telegramm enthalten sein sollte, in keiner Weise zutrifft, daß auch die Gesinnung, die den Gegnern der Flottenpläne nachgesagt wird, vielfach irrig ist, und daß endlich, wenn wirklich nur das einzige Schiff „König Wilhelm" infolge der früheren Ablehnung von Marineforderungen nach England gehen könnte, der Ausdruck „vaterlandslose Gesellen" auch auf Mitglieder der konservativen Partei zuträfe, die noch vor zwei Jahren ebenfalls einzelne Schiffsbauten abgelehnt haben.

Allein so ernstliches Befremden das Ausbleiben einer amtlichen Berichtigung jener Mittheilungen über die Kundgebung an den Prinzen Heinrich erregen mußte, so ist dieses Gefühl des Unbehagens noch durch das Schreiben des Korrespondenz-Sekretärs des Kaisers an die Stadtmagistrate gesteigert worden. Aus solchen ungewöhnlichen Maßnahmen ist man geneigt, auf zukünftige schwere Konflikte zu schließen. Diese Besorgniß aber wird dadurch nicht gemildert, daß noch immer die Erfüllung der vorjährigen Zusage des Reichskanzlers hinsichtlich der Militärgerichtsbarkeit wie der Vereinsgesetznovelle aussteht. Man spricht von ernsten Gegensätzen im preußischen Staatsministerium hinsichtlich der Vereinsgesetznovelle, und zwar sollen der Reichskanzler und Herr v. Bötticher namentlich dem Freiherrn von der Recke und Herrn Miquel gegenüberstehen. Große Verwunderung hat die Mittheilung erregt, daß schon vor Ostern der nationalliberalen Partei vertraulich von der Regierung eine Vereinsgesetznovelle vorgelegt worden sei, die mit der Aufhebung des Verbots an die Vereine, mit einander in Verbindung zu treten, eine Reihe reaktionäre Beschränkungen des Vereinsrechts und der Versammlungsfreiheit verknüpft habe, so daß die nationalliberale Partei diesen Entwurf als mannehmbar bezeichnet habe. Noch schwieriger als die Vereinsgesetznovelle scheint die Reform der Militärgerichtsbarkeit zu sein. Hier ist am 18. Mai ein volles Jahr um, seit Fürst Hohenlohe sein Versprechen gab, ein Versprechen, das übrigens später ausdrücklich auch im Namen des Kaisers durch den „Reichsanzeiger" wiederholt wurde, so daß man nicht verstehen kann, wie gegenwärtig das Organ des Bundes der Landwirthe den Fürsten Hohenlohe an ein Wort erinnern kann, das er vor zehn Jahren gesprochen haben soll und das lautet:

„Selbst der Staatsmann, der die Macht hat, seine Versprechungen zu erfüllen, wird wohl daran thun, damit sparsam umzugehen, da er nicht weiß, ob ihm die Verhältnisse erlauben werden, sein Programm durchzuführen. Wer aber, wie ich, mit Faktoren zu rechnen hat, die über und außerhalb der Sphäre seiner Einwirkung stehen, der muß doppelt vorsichtig sein."

Es erscheint lächerlich, gerade dem Fürsten Hohenlohe den Vorwurf der Unvorsichtigkeit zu machen. Was er gesagt und versprochen hat, das hat er sicherlich gesagt und versprochen nach vorherigem Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen. Wenn jetzt gleichwohl Hindernisse auftauchen sollten, die er nicht voraussehen konnte, so wird Fürst Hohenlohe zweifelsohne nicht säumen, seine Entlassung zu nehmen, zumal da er das 78. Lebensjahr schon überschritten hat und frei von dem Ehrgeiz ist, um jeden Preis ein Portefeuille zu besitzen. Die „Deutsche Tagesztg." meint, die ganze Frage lasse sie kühl bis ans Herz hinan. „Ob der binnen kurzem doch nothwendige Wechsel ein paar Monate früher eintritt, ist ziemlich bedeutungslos. Ob es gelingt, den mühsam sich hinschleppenden Reichskarren noch einige Zeit in dem ausgefahrenen Gleise zu halten, hat wenig zu sagen." Auch ein antisemitisches Blatt der Reichshauptstadt schreibt:

„Der Kaiser ist am Sonntag nach Berlin zurückgekehrt, und vielleicht noch heute werden ihm die beiden Reformgesetze zur Unterschrift vorgelegt werden. Sind sie so geartet, daß er seine Unterschrift nicht geben kann, so dürfte eine Ministerkrisis unausbleiblich sein. In gespannter Erwartung sehen die nationalen Parteien der Entscheidung entgegen. Sie würden es als eine befreiende That empfinden, wenn er Männer zu seinen Rathgebern wählte, die die Kraft und den Muth haben, gegen die jetzige unnationale Mehrheit des Reichstages eine dem klar erkennbaren Willen des Kaisers entsprechende Politik zu treiben."

Insofern also unterscheidet sich dieses Antisemitenblatt von dem Bündlerblatt, als es einen Ministerwechsel, eine Kanzlerkrisis schon gegenwärtig wünscht. Herr v. Bennigsen allerdings war bei der Berathung über die Marineforderungen im Reichstage entgegengesetzter Meinung, er sah recht düster in die Zukunft, wenn eine Krisis vor sich gehe, namentlich warnte er vor jeder Hoffnung auf Neuwahlen, da ein den Marineplänen günstigerer Reichstag als der gegenwärtige sicherlich nicht zu erlangen sei. Die Forderungen, daß eine energische Regierung einem angeblich unnationalen Reichstag, demselben Reichstag, der das Bürgerliche Gesetzbuch angenommen hat, entgegentrete, läuft am letzten Ende immer auf den Verfassungskonflikt hinaus, und auch davor hat Herr v. Bennigsen in der nachdrücklichsten Weise warnen zu müssen geglaubt. Er hat vollkommen recht; denn was in einem alten gefestigten Einheitsstaat nur eine gefährliche Kraftprobe sein kann, das kann für einen jungen Bundesstaat geradezu eine verhängnißvolle Katastrophe werden. Man soll nicht mit dem Feuer spielen. Einstweilen ist es auch müßig, über solche Möglichkeiten zu reden, da vielleicht schon die nächsten Stunden die Meldung von einer günstigen Lösung der Krisis bringen. Am Montag abend hat sich der „Reichsanzeiger" noch ausgeschwiegen. Er meldet nur einen Wechsel, nämlich den in der Stelle des Gouverneurs von Berlin. Der Generaloberst von Loë ist in den Ruhestand getreten. Aber sein Nachfolger ist nicht der General v. Hahnke, sondern Graf v. Wedel geworden. Daß der Montag ein kritischer Tag erster Ordnung in der inneren Politik des Deutschen Reiches sei, ist von allen Seiten prophezeit worden. Was sich aber an diesem Tage abgespielt hat, wird man vielleicht erst, just wie nach den kritischen Tagen in der Natur so auch jetzt, etliche vierundzwanzig Stunden später erfahren.

## Deutsches Reich.

### Der Werth der Zwangsinnungen.

* Die Parteien, die seit langen Jahren in den Parlamenten die Träger der engherzigsten Bestrebungen desjenigen Theils der Handwerker gewesen sind, welche durch die Rückkehr zum Innungszwang und Befähigungsnachweis den Einfluß der modernen Entwickelung des Gewerbes brechen zu können glauben, sind durch die Regierungsvorlage über die Organisation des Handwerks in Verlegenheit gebracht worden. Sie sehen recht gut, daß die Einigkeit, mit der das sog. inkorporirte Handwerk, d. h. die zu Innungen vereinigten Handwerker und die höchstens den zehnten Theil der selbständigen Handwerker bilden, bisher für die Zwangsinnung und Befähigungsnachweis gekämpft hat, in die Brüche geht. Unter diesen Umständen muß man versuchen, die leidenschaftlichen Anhänger der Zwangsinnungen zu einer verständigen Auffassung zu bekehren. Verständlich sind diese Bemühungen schon; aber es macht doch den Eindruck des vollendeten Widersinnes, wenn jetzt die „Kreuzztg.," die bisher in der Ausmünzung der Bewegung die Führung gehabt hat, sich der Mühe unterzieht, den Handwerkern nachzuweisen, daß die Zwangsinnung die Hoffnungen, welche auf sie gesetzt wurden, nicht erfüllen werde und nicht erfüllen könne. Die Zwangsinnung, oder, wie sie es nennt, die Pflicht-Innung, sei himmelweit verschieden von der Innung oder Zunft früherer Zeiten.

„Damals," schreibt sie, „hatten die Zunftgenossen das Recht, in dem betr. Orte das Handwerk auszuüben und hatten dementsprechend auch Pflichten zu übernehmen — vor allem ihre Befähigung nachzuweisen, Eintrittsgeld zu entrichten, gewisse Lasten zu übernehmen und sich zu Gunsten der Allgemeinheit bestimmten Beschränkungen zu unterwerfen usw. Heute ist von irgend einem Rechte — auch nicht in der preußischen Vorlage — gar keine Rede, kann es auch nicht sein. Die Pflichtinnungen können Fach- und Fortbildungsschulen errichten, Arbeitsnachweis mit Regelung des Herbergs- und Reiseunterstützungswesens für Gesellen einrichten, überhaupt alle Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen usw. Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge treffen, Unterstützungskassen für die Mitglieder und Schiedsgerichte einrichten usw. . . . Allein das materielle Wohl der Handwerker wird dadurch doch nur sehr mittelbar berührt. Die erwartete Hebung des Handwerkerstandes kann demnach von der Pflichtinnung nur in dem Sinne erwartet werden, daß eine Organisation geschaffen wird, die den Corpsgeist stärkt, das Standesbewußtsein hebt, Wohlfahrtseinrichtungen ins Leben ruft und der drohenden Zerrüttung des Handwerkerstandes nach Möglichkeit entgegenwirkt. Wer mehr davon erwartet, der täuscht sich oder läßt sich täuschen."

Nichtsdestoweniger fordert die „Kreuzztg." die Handwerker auf, ihre Begeisterung für die obligatorische Innung durch Annahme der Reichstagsvorlage mit einigen Verschärfungen oder Verschlechterungen zu beweisen. Da wird sie lange warten können; denn die eigentlichen Anhänger der Zwangsinnung sind nicht gesonnen, sich mit der Uebernahme von Pflichten zu begnügen. Sie verlangen auch Rechte, vor allem das, von jedem, der ein Handwerk ausüben will, den Nachweis der Befähigung zu verlangen. Durch die Einschränkung der Konkurrenz wollen sie allerdings das „materielle Wohl" der Innung fördern. Und deshalb wird der Sirenengesang der „Kreuzztg." ohne Wirkung bleiben. Sie beweist mit ihren Ausführungen nur die innere Unwahrheit der von den Konservativen Jahr aus Jahr ein geförderten Handwerkeragitation, deren sich, wenn „Kreuzztg." und Konsorten bei ihrer Meinung bleiben, alsbald die wenigen skrupellosen Agitatoren wie Herr v. Plötz und dessen antisemitische Freunde alsbald bemächtigen werden.

### Parlamentarisches.

* Die „Berl. Pol. Nachr." beschäftigen sich heute mit dem anscheinenden Nichtzustandekommen der Novelle zur Invaliden- und Unfallversicherung und halten auch die Ansichten für die Handwerkervorlage für recht zweifelhaft. Indem das offiziöse Organ die Unfruchtbarkeit des Reichstags auf den in Rede stehenden Gebieten bedauert, rechnet es doch ernstlich damit und fährt dann weiter fort:

Zum Theil liegt der Grund dieser Erscheinung jedenfalls darin, daß im Reichstage weitergehende Aenderungen der jetzigen Gesetzgebung verlangt werden, als es die verbündeten Regierungen zur Zeit für nothwendig und thunlich erachten. Sollten im Reichstage z. B. in Bezug auf die Aenderungen der Alters- und Invalidenversicherung so radikale Pläne, wie der von Herrn v. Plötz eingebrachte Gesetzentwurf oder der Centrumsgedanke, die ganze Maßregel auf die Großindustrie zu beschränken, ernstlich weiter verfolgt werden, so ist zu befürchten, daß sobald eine Verständigung zwischen den gesetzgebenden Faktoren im Reiche über Umfang und Ziel der Revision der Invalidenversicherung nicht herbeizuführen sein wird. Dies wäre abgesehen von der Aenderungsbedürftigkeit anderer Vorschriften aus dem Grunde im höchsten Maße unerwünscht, weil alsdann der drückenden Finanzlage einiger Versicherungsanstalten nicht rechtzeitig abgeholfen werden würde. Im äußersten Nothfalle würde, soweit Preußen in Betracht kommt, immer noch der ohne Inanspruchnahme der Reichsgesetzgebung mögliche Weg der Verschmelzung der jetzigen Verbände zur Abhilfe übrig bleiben, aber das wäre doch sich sicher ein unerwünschter Nothbehelf.

### Volkswirthschaftliches.

Ueber die wirthschafts- und handelspolitische Lage schreibt die große dresdener Droguenfirma Gehe & Co. in ihrem kürzlich ausgegebenen Jahresbericht:

„Soweit ein Ausblick in die geschäftliche Zukunft möglich ist, würde diese, trotzdem die Politik nicht frei von Besorgnissen ist, weniger ungünstig erscheinen, wenn die jüngsten Erfahrungen auf dem Gebiete der wirthschaftlichen Gesetzgebung nicht als bedrohliche Vorzeichen gelten könnten. Man muß mit Bedauern sehen, wie dem Handelsstande, durch dessen konsequente und erfolgreiche Bemühungen die wirthschaftlichen Erfolge Deutschlands in erster Linie erreicht worden sind, nach manchen Richtungen hin Fesseln auferlegt werden, und wie mit alles nivellirenden Maßregeln in ein vielverzweigtes Wirthschaftsgetriebe eingegriffen wird, ohne daß dem Allgemeinwohl in irgend welcher Weise dadurch genützt würde, lediglich zu Gunsten einer Agitation, die unter der Sammelbezeichnung „agrarisch" zu einer unverdienten Macht im öffentlichen Leben gelangt ist. Nur Unkenntniß von dem Wesen des Handels kann die Meinung aufkommen lassen, daß den Börseneinrichtungen der niedrige Stand der Getreidepreise zuzuschreiben sei. Die Preisgestaltung der bedeutendsten Artikel des Welthandels, wie es Weizen und Roggen sind, vermag weder ein agrarischer Börsenvorstand, noch ein Spekulantenkonsortium, sei es noch so potent, in künstliche Bahnen zu zwängen. Leider erschwert es die Heftigkeit der Agitation zur Zeit noch, den verständigen Landwirth für die Anschauung zu gewinnen, daß gerade die freieste Bethätigung aller an dem Handel betheiligten Kräfte ihm den Absatz seiner Produkte zu jeder ihm passenden Zeit ermöglicht, wogegen gesetzliche Beschränkungen naturgemäß die Umsätze und dadurch seine Verkaufsgelegenheiten verringern. Unsere mit den Vertragsstaaten nach langen, schwierigen Verhandlungen stipulirten Getreidezölle können in ihrer Wechselwirkung auf die Zulassung ihrer Industrieerzeugnisse auf den ausländischen Märkten als eine wohlkommene und gerechte Ausgleichung der sich gegenüberstehenden Interessen betrachtet werden, und es wird der Weisheit der Regierungen hoffentlich gelingen, das mühsam aufgerichtete Gebäude der Handelsverträge auch bei deren demnächstigem Ablaufe wieder für einen ferneren Zeitraum neu zu festigen und schon jetzt gegen einseitige Interessenkämpfe zu stützen.

* Der Centralvorstand deutscher Arbeiterkolonien hat in seiner Jahresstiftung einen umfangreichen Bericht über diesen Zweig der Wanderfürsorge vorgelegt. Es bestehen nach diesen Mittheilungen jetzt 28 Arbeiterkolonien. Sie sind — mit Ausnahme von dreien — ländliche Kolonien, sie bewirthschaften 3794 Hektar, von denen 1800 Ackerland und 700 Forst, 500 Wiesen und 500 Oedland sind und haben einen Viehbestand von 1100 Rindern, 650 Schafen und Ziegen, 1300 Schweinen und rund 160 Pferden. Sie beherbergen und beschäftigen 3 bis 4000 Menschen mit einem Aufwand von durchschnittlich etwa 80 Pfg. pro Kopf und Tag.

### Verwaltung und Rechtspflege.

* Die strafrechtliche Verfolgung des Dr. Peters ist im Reichstage angeregt worden, und seitens des Vertreters des Reichskanzlers liegt die Versicherung vor, daß diese Verfolgung aufgenommen werden soll, wenn die Prämissen dazu gegeben sind. Um so eigenthümlicher berührt eine lange Auseinandersetzung in der „Nordd. Allg. Ztg.," welche unter nochmaliger Resumirung des Thatbestandes nach ihrer Anschauung diese Verfolgung für unthunlich erklärt. Peters habe entweder als Beamter gehandelt oder nicht. Im letzteren Falle gilt für ihn, daß eine strafrechtliche Verfolgung nur dann eintreten könne, wenn die begangene Handlung auch durch die Gesetze des Ortes der Begehung mit Strafe bedroht war. Im ersteren Falle ist für Peters billig, was für Wehlan recht war. Es wird also Herrn Peters nichts geschehen, wofür er wohl auch schon selbst rechtzeitig gesorgt haben würde.

„So erklärt es sich denn," schreibt die „N. A. Z.," daß man seitens der Reichsregierung auch gegen den Assessor Wehlan auf die Disciplinarverfolgung sich beschränken mußte. Ein anderer Weg existirt zur Zeit rechtlich nicht, und um die Richtigkeit dieser Ansicht zu prüfen, braucht man sich nur die Frage aufzuwerfen: soll etwa der deutsche Beamte gegen Eingeborene nur nach den Vorschriften über die Konsulargerichtsbarkeit, also lediglich wie gegen die Europäer verfahren dürfen?"

* Landrath v. Rosll in Pleschen (Provinz Posen) erfreut sich — ein seltsamer Fall! — keiner Beliebtheit bei den Mitgliedern des Bundes der Landwirthe; anstatt die Agitation für den Bund der Landwirthe als die wichtigste Seite seines Berufs anzusehen, hält er es nämlich gar nicht für nöthig, daß der von ihm geleitete „freie landwirthschaftliche Verein" des Kreises Pleschen dem Bunde beitrete. Außerdem ist der strengkonservative Herr v. Rosll, welcher sogar einmal als Chefredacteur der „Kreuzzeitung" in Aussicht genommen war, ein Feind überflüssiger „Schneidigkeit" im amtlichen Verkehr mit seinen Kreiseingesessenen, und er behandelt auch, selbst wenn er in der Uniform des Reserveoffiziers erscheint, die Civilisten nicht von oben herunter! Nachdem die „Dtsch. Tagesztg." bereits verschiedene Vorstöße gegen den „aus der Art geschlagenen" Standesgenossen unternommen hatte, wurde die diesjährige Kaisergeburtstagsfeier zu einer Haupt- und Staatsaktion gegen den Landrath ausersehen. Derselbe ist Vorsitzender des pleschener Landwehrvereins, der, wie alle Jahre, Kaisers Geburtstag in einem [illegible] Lokale durch einen Ball begehen wollte. Als das Vergnügen beginnen sollte, ergab es sich, daß das einzige größere Nebenzimmer desselben Lokales von einer Gesellschaft von Bündlern, Hakatisten und Reserveoffizieren belegt war. Der Landrath ersuchte als Vorsitzender des Landwehrvereins

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970504029/fragment/page=0001

den Wirth, das Zimmer, das zu den von ihm für den Landwehrverein bestellten Räumen gehörte, dem Verein, seiner Zusage gemäß, einzuräumen; als der Wirth das nicht konnte oder wollte, machte der Verein kurzen Prozeß: er zog auf Beschluß des Vorstandes in corpore in ein anderes Lokal und tanzte dort sehr vergnügt. Durch dieses energische Auftreten fühlten sich die Insassen der „reservirten Zimmers," unter denen sich auch sieben Reserve-Offiziere befanden, beleidigt und erhoben bei dem Regierungspräsidenten in Posen, Herrn von Jagow, sowie beim Offizier-Ehrenrath Beschwerde. Während nun Herr von Jagow erklärte, keinen Grund zum Einschreiten gegen den Landrath zu haben, soll, der „Volksztg." zufolge, das Urtheil des Ehrenraths zu Ungunsten des Herrn v. Roëll gelautet und ihn zur Abbitte den Offizieren gegenüber veranlaßt haben. In Civilkreisen findet das Auftreten des Herrn v. Roëll allgemeine Anerkennung; ob er sich zu der „Abbitte," von der man spricht, verstehen wird, ist abzuwarten. Nach der „Posener Zeitung" soll in Agrarierkreisen Herr v. Roëll noch deswegen sehr verhaßt sein, weil er für eine gerechte Heranziehung der agrarischen Großgrundbesitzer zu den Steuern eintritt! Da hört allerdings der Spaß auf!

### Schule und Kirche.

* Der Handelsminister hat angeordnet, daß künftig bei Aufstellung der Haushaltspläne der gewerblichen Fortbildungsschulen für Lehr- und Lehrmittel, einschließlich der Bibliothek 1,30 M. und zur Anschreibung fleißiger Schüler 30 Pfg. für jeden Schüler eingestellt werden sollen.

* Ueber ein Seitenstück zu dem Schulhausbrand in Groß-Fredenwalde berichtet die „Berl. Ztg." wie folgt: In dem Dorfe Kollin waren die Verhältnisse genau dieselben; des Schulhaus mit Wohnung für den Lehrer war mit Stroh gedeckt. Obwohl das Gebäude für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passend, auch für die Anzahl der Kinder viel zu klein war und auch die Gemeinde sehr gern ein neues Gebäude bauen wollte, konnte sich doch der Patron, der Herr Rittmeister v. Randow, nicht dazu entschließen, zum Bau einen Beitrag zu gewähren, obwohl auch die Kinder seiner Arbeiter die Schule besuchen. Die Gemeinde Kollin bewilligte auch ohne den Beitrag des Herrn Patrons 11,000 M., das übrige die Regierung, und es sollte zum Bau geschritten werden. Am 7. März d. J. abends 10¾ Uhr aber ging das Gebäude in Flammen auf, während der Lehrer Schulz mit seiner Familie bereits zu Bett gegangen war. Glücklicherweise waren noch Dorfbewohner wach, die das Feuer sofort bemerkten. So konnte der Lehrer mit seiner Familie sich noch durch ein Giebelfenster retten.

### Parteinachrichten.

* Die Zeit der Katholikenversammlung in Landshut ist nunmehr definitiv auf Montag, 30. Aug. (Begrüßungsabend) bis einschl. Freitag, 3. Sept. festgesetzt. Zugleich ist bestimmt worden, daß im Anschlusse an die Katholikenversammlung Freitag, 3. Sept., abends, von Landshut ein Pilgerzug nach Freiburg (Schweiz) abgeht, welcher Sonnabend, 4. Sept. abends dorselbst anlangen wird.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

74. Sitzung vom 3. Mai, 11 Uhr.

Am Ministertische Dr. Bosse u. a.

Die zweite Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei den Ausgaben Titel „Meßbildanstalt für Denkmalsaufnahme" befürwortet

Abg. **v. Riepenhausen** (kons.) die Einstellung größerer Mittel für die Meßbildanstalt, damit das Institut lebensfähig bleibe. In der Denkmalsaufnahme sei noch außerordentlich viel zu leisten. Auch im Osten seien noch viele Baudenkmäler, deren Erhaltung wünschenswerth sei. Bei dem bekannten Wohlwollen des Ministers hoffe er auf dessen Entgegenkommen.

Minister Dr. **Bosse**: Das Meßbildverfahren findet im Ministerium das lebhafteste Interesse. Das Verfahren ist ein sehr komplizirtes. Wir haben indeß nicht vor, das Meßbildverfahren auszugeben. Mit den im Etat zu diesem Zwecke ausgeworfenen Mitteln sind wir nothdürftig ausgekommen. Wir werden, wenn sich die Nothwendigkeit herausstellt, zu diesem Zwecke mehr Mittel aufwenden, und hoffen, den Finanzminister von der Nothwendigkeit einer solchen Forderung zu überzeugen.

Abg. Dr. **Dittrich** (Ctr.) weist auf die Bedeutung des Meßbildverfahrens für den kunsthistorischen Unterricht hin und hofft, daß die Meßbildanstalt, die jetzt nur eine provisorische Einrichtung sei, eine dauernde werden möge.

Abg. Frhr. v. **Plettenberg-Wichlum** (kons.) erklärt sich namens seiner Partei, mit Ausnahme des Abg. von Riepenhausen, gegen eine Erhöhung des Zuschusses für die Meßbildanstalt.

Zum Kapitel „Bisthümer und dazu gehörige Institute" beantragen Abgg. von der Acht (Ctr.) u. Gen.:

die Regierung zu ersuchen, eine Erhöhung der Bezüge der Domkapitularien, Domvikarien, Diözesanbeamten, Diözesananstalten und Domkirchen in Aussicht zu nehmen und behufs Feststellung des Bedarfs mit den katholischen Bischöfen in Verbindung zu treten.

Abg. Dr. **Porsch** (Ctr.) empfiehlt Annahme dieses Antrages. Ebenso wie die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Beamtengehälter in Anbetracht der ganzen Entwickelung unserer Verhältnisse allgemein anerkannt worden sei, mache sich auch das Bedürfniß nach einer Aufbesserung der im Antrag genannten Personen geltend. Die Gehälter dieser Geistlichen seien im Jahre 1821 festgestellt worden. Seitdem hätten sich doch alle Verhältnisse bedeutend geändert.

Abg. Dr. **Dittrich** (Centr.) schließt sich den Ausführungen des Vorredners an.

Abg. **v. Heydebrand u. d. Lasa** (kons.) hat Bedenken gegen den Antrag. In einzelnen Fällen möge die Bedürftigkeit vorliegen, aber in der Allgemeinheit könne das Bedürfniß nach Aufbesserung, wie sie der Antrag fordere, nicht zugegeben werden.

Kultusminister Dr. **Bosse** erklärt, daß seine Ansicht sich mit den Ausführungen des Abg. v. Heydebrand decke. In einzelnen Fällen, wo ein dringendes Bedürfniß vorliege, werde der Staat helfen, aber er, der Minister, könne nicht zugeben, daß die im Antrage angeführten Stellen und Anstalten insgesammt einen Anspruch auf Erhöhung ihrer Dotationen hätten. Der Antrag hätte keine Aussicht, im Staatsministerium Annahme zu finden.

Abg. Dr. **Porsch** führt aus, daß der Staat, als er sich in drückender Lage befand, der Kirche Vermögen genommen habe bei der Säkularisation; er habe daher jetzt, wo die Finanzlage günstig sei, die Pflicht, die Kirche zu unterstützen.

Minister Dr. **Bosse** erklärt, daß er die Frage nicht allein nach Gerechtigkeit, sondern auch nach Billigkeit regeln werde.

Abg. Dr. **v. Jazdzewski** (kons.) befürwortet den Antrag v. d. Acht.

Abg. **Stöcker** (b. k. P.) führt aus, daß auf seine Veranlassung die Bestimmung getroffen sei, daß die Zinsen der Sperrgelder auch den Domherren zu Gute kommen sollen. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Domherren, die eine ungenügende Pfründe hätte, eine Aufbesserung erfahren müßten, aber ein allgemeines Bedürfniß zur Aufbesserung liege nach seiner Ansicht nicht vor.

Der Antrag v. d. Acht wird abgelehnt gegen die Stimmen des Centrums und der Polen.

Die Abgg. **v. Jazdzewski** und **de Witt** (Centr.) empfehlen die Instandhaltung und eventuell Restaurirung der alten schönen Kirchengebäude.

Geheimrath **Steinhausen** erklärt, daß diese Angelegenheiten mit großem Wohlwollen von der Regierung verfolgt werden.

Bei den Ausgaben für die Prüfungskommissionen weist

Abg. **Schall** (kons.) darauf hin, daß die neue Prüfungsordnung für Mädchenschullehrerinnen von 1894 eine tiefere wissenschaftliche Bildung für die Oberlehrerinnenstellen vorschreibe. Es habe sich nun herausgestellt, daß ganz verschiedene Auffassungen über das Maß der danach zu fordernden Kenntnisse herrschen. Es müsse eine einheitliche Vorschrift seitens der Unterrichtsverwaltung ausgearbeitet werden. Redner bittet aber die Anforderungen nicht zu hoch zu stellen. Man stelle jetzt die Anforderungen an die Lehrerinnen auf Kosten der Gesundheit zu hoch.

Abg. **Weber**-Halberstadt (nl.) vermißt Bestimmungen über den weiteren Bildungsgang der weiblichen Gymnasial-Abiturienten.

Wirkl. Geh. Oberregierungs-Rath **Schneider** bestreitet, daß ein Uebelwollen gegen das Mädchengymnasium in Göttingen bestehe. Es sei nicht der Wunsch der Verwaltung, daß die Mädchen überstudiren und durch zu hohe Anforderungen in ihrer körperlichen Entwicklung leiden. Der Unterschied zwischen dem Mädchengymnasium in Göttingen und dem Lehrerinnenseminar in Berlin bestehe darin, daß man hier nicht gelehrte, sondern gebildete Damen erziehen möchte.

Abg. **Wetekamp** (fr. Vp.) wünscht eine Vereinfachung des Seminarunterrichts. Bei einer Beschränkung der Zahl der Unterrichtsfächer werde die Durchbildung der Lehrerinnen besser werden.

Abg. **Weber**-Halberstadt meint, nachdem man das Mädchengymnasium geschaffen habe, müsse man den jungen Damen auch Gelegenheit geben, sich weiter für einen Beruf vorzubilden, da sie mit dem Abiturienten-Examen noch nicht, z. B. für einen Lehrberuf, befähigt seien.

Kultusminister **Bosse**: Wir zwingen kein Mädchen zu dieser Arbeit, aber wenn sie durchaus Medizin studiren wollen, warum sollen wir es ihnen verbieten, wenn es die Eltern zulassen? Im letzten Jahre haben acht Mädchen das Abiturienten-Examen gemacht und zwar in einer Weise, daß man Respekt haben muß, zum Theil besser als die Männer. Sämmtliche Mädchen, die bei mir waren, haben vor allem verlangt, daß sie nicht anders behandelt würden, als die Männer und wollten genau dasselbe leisten. Warum sollen wir ihnen die Gelegenheit versagen?

Abg. **Schall**: Da spielt der Ehrgeiz mit, der die jungen Mädchen ihre Gesundheit aufs Spiel setzen läßt. Ihr Hauptberuf muß der der Lehrerin und Erzieherin bleiben und dazu gehört mens sana in corpore sano.

Abg. **Dittrich** (Ctr.): So sehr wir den Wünschen der Frauen nach Berufsstellen nachkommen möchten, müssen wir doch jedem zu weit gehenden Fortschritt widerstreben. Es ließen sich auch auf anderem Wege Frauen- und Kinderärztinnen erzielen, als auf dem des Studiums, wie es für Männer besteht.

Bei dem Kapitel der Universitäten bespricht

Abg. **Wirchow** (freis. Vp.) die Frage der Honorare der Professoren. Was im Kommissionsbericht über die Beamtenbesoldungsvorlage darüber stehe, zeuge nicht von Kenntniß der Verhältnisse. Es sei nicht richtig, daß die Professoren eigenmächtig und selbständig die Höhe der Honorare festsetzten. Die Regelung der Honorare in der Beamtenbesoldungsvorlage sei nicht der richtige Weg, da sie die Besetzung der Professuren mit tüchtigen Kräften beeinträchtigen werde. Redner bedauert ferner, daß bei der Beamtenaufbesserung die Universitätsdozenten nicht berücksichtigt seien und nun schlechter ständen als alle anderen entsprechenden Unterbeamten.

Abg. **Böttinger** (nl.) hält gleichfalls die Neuregelung der Honorarfrage für unzutreffend und macht ferner auf die ungenügende Behandlung des Studiums der Psychiatrie bei der Ausbildung der Mediziner aufmerksam; dieser Mangel habe zur Folge, daß viele psychische Krankheiten nicht rechtzeitig erkannt werden und bei unrichtiger Behandlung deshalb bis zur Unheilbarkeit fortschreiten. Ferner wünscht Redner die Heranbildung von Nahrungsmittelchemikern; es bestehe nicht ein einziger Lehrstuhl für Nahrungsmittelchemie. Auf den drei bayerischen Universitäten bestehen solche Professuren. Die bestehenden Laboratorien seien mit praktischen Arbeiten so belastet, daß sie theoretische Untersuchungen nicht vornehmen könnten.

Ministerialdirektor **Althoff**: Wenn wir dieser Anregung folgen, so gehen wir über den Lehrplan der Universitäten hinaus, zu welchem die Nahrungsmittelchemie bisher nicht gehört. Indessen wird die Verwaltung diese Frage prüfen. Auf die Psychiatrie legt die Verwaltung einen ebenso hohen Werth wie der Vorredner und es sind bereits Schritte in der empfohlenen Richtung gethan worden. In Kiel ist unter Mithilfe der Provinzialverwaltung eine psychiatrische Klinik geschaffen worden, und es wird auch anderwärts geschehen, wenn die Provinzialverwaltungen entgegenkommen. Die Gefahr, daß die preußischen Universitäten wegen der Honorarabzüge unter der Konkurrenz der auswärtigen leiden könnten, liegt nicht vor. Den preußischen Universitäten wird im Gegentheil die Konkurrenz mit anderen durch die neue Regelung erleichtert werden. Fiskalische Erwägungen haben dabei nicht mitgespielt, sondern nur die Rücksicht auf den korporativen Gesichtspunkt. In der Sorge, die korporative Selbständigkeit der Universitäten aufrecht zu erhalten, wird sich die Regierung von niemandem übertreffen lassen. (Beifall.)

Um 4¼ Uhr wird die weitere Berathung auf Dienstag 11 Uhr vertagt.

## Ausland.

### Der türkisch-griechische Krieg.

Wie man der „Pol. Korr." aus Athen meldet, hat der neue griechische Ministerpräsident Ralli in einer am 28. April abgehaltenen Versammlung hervorragender Oppositioneller nachdrücklich betont, daß die Schuld an der Niederlage der Armee bei Larissa einzig und allein den gewesenen Generalstabschef treffe. Kronprinz Konstantin habe sich der Einsicht des Generalstabes anvertraut. Die Prinzen, so erklärte Ralli, hätten ihre Pflicht in jeder Richtung erfüllt, und speziell Prinz Nikolaus habe sein Leben wiederholt Gefahren ausgesetzt. Vor allem anderen sei es in gegenwärtigem Augenblicke nothwendig, zu verhindern, daß die legitime Dynastie und die monarchische Ordnung in Griechenland auch nur die geringste Erschütterung erleide.

Der „Times" wird aus Konstantinopel vom 1. d. gemeldet, die französische Botschaft sei sehr verstimmt darüber, daß die Pforte auf ihre Note betreffend den Schutz der griechischen Unterthanen noch nicht geantwortet hat. Die Botschaft habe bereits am Tage nach Ueberreichung der Note mit der Ausstellung von Pässen begonnen, die Polizei erkenne diese Pässe jedoch nicht an und habe mehrere Inhaber von solchen verhaftet.

Vom Sonntag meldet derselbe Korrespondent, daß am Nachmittag ein türkischer Ministerrath abgehalten wurde. Die Pforte sei überzeugt, daß ihr Ausweisungsrecht unbestreitbar ist, und duldet keine fremde Einmischung in diese Angelegenheit; jedoch habe sie nicht die Absicht, von diesem Rechte weiter als zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nöthig ist, Gebrauch zu machen.

Im englischen Unterhause fragte gestern Morton an, ob die deutsche Regierung die Bestrafung Griechenlands oder die Zurückwingung Kretas unter die türkische Regierung angeregt habe, und ob die Regierung sich verpflichten wolle, Schritte zu thun, um die Ausführung solcher Vorschläge zu vereiteln. Parlamentsunterstaatssekretär des Aeußern Curzon erwiderte, es seien solche Vorschläge nicht eingegangen und es sei unnöthig, Schritte zur Vereitelung von Vorschlägen zu thun, die nie gemacht werden dürften und von denen zu reden lächerlich erscheine.

### Bund gegen England.

Die bisher ziemlich englandfreundlichen Petersburger „Nowosti" berichten über die Möglichkeit eines Bundes gegen England. Die englischen Pläne seien, so schreibt das Blatt, für niemand ein Geheimniß gewesen. Die Expedition in den Sudan und der berühmte Einfall Jamesons mit den darauf folgenden skandalösen Enthüllungen hätten allen Regierungen längst die Augen geöffnet. In den wichtigsten politischen Centren Europas habe aber augenscheinlich die Ueberzeugung geherrscht, daß England in seiner afrikanischen Politik gewisse Grenzen nicht überschreiten werde. Nach der scharfen Tonart der deutschen Blätter zu urtheilen, lasse sich jetzt annehmen, daß sich diese Hoffnungen nicht erfüllt haben und sich England zu einer Reihe von Handlungen anschickt, die neue und sehr ernstliche Verwickelungen in der orientalischen Frage veranlassen könnten. Es erscheine daher durchaus verständlich, daß Gerüchte und Nachrichten aufgetaucht sind, nach denen sich gegen England ein Bund der in der orientalischen Frage und in den afrikanischen Angelegenheiten am meisten interessirten Mächte gebildet hat oder sich zu bilden bereit ist.

### Großbritannien.

Im Unterhause beantragte gestern der Staatssekretär des Innern White Ridley die erste Lesung der Vorlage, betr. die Entschädigung bei Unfällen von Arbeitern. Danach soll bei Unfällen, die zum Tode führen, eine Entschädigung gewährt werden, die dem Ertrage des Lohnes der drei dem Tode vorhergehenden Jahre gleichkommen, aber 300 Pfund Sterling nicht übersteigen soll. Wenn der Unfall zur Arbeitsunfähigkeit führt, soll die Entschädigung die Hälfte des Wochenlohnes, höchstens jedoch ein Pfund Sterling für die Woche betragen. Es soll den Arbeitern gestattet sein, durch ein Abkommen mit den Arbeitgebern sich den Vorschriften des Gesetzes zu entziehen; doch muß in diesem Falle eine Bescheinigung des hierfür bestimmten Beamten beigebracht werden, daß das Abkommen ebenso günstig oder besser ist als die Bestimmungen der Vorlage. Die Vorlage betrifft nur Arbeiter, die bei Eisenbahnen, Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen oder sonstigen Arbeiten beschäftigt sind, bei denen Maschinen verwendet werden.

### Italien.

Nach der „Gazzetta del Popolo" hat der Staatsanwalt in Sachen des verhafteten früheren Bankdirektors Favilla in Bologna bereits die Ermächtigung der Kammer nachgesucht, die Untersuchung auch auf Crispi auszudehnen. Dieser habe zu seinen Vertheidigern die Advokaten Pessina und Villa ernannt. Die Bestätigung dieser schon mehrere male aufgetauchten Meldung bleibt abzuwarten.

Gegen den Oberst Berthet, der das italienische Freiwilligencorps für Griechenland organisirte, wurde die militärgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

Dreihundert Arbeiter, empört darüber, daß die Wiederaufnahme des römischen Justizpalast-Baues sich verzögerte, veranstalteten gestern vor dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Kundgebung. Bei der Verhaftung einiger Demonstranten stieß die Polizei auf Widerstand; nach kurzem Kampf gelang es ihr, die Menge zu zerstreuen.

Die Textilarbeiter in Oggiono (Proving Como) legten die Arbeit nieder. Wegen ausgebrochener Unruhen gingen dorthin von Bergamo zwei Compagnien Militär ab.

### Oesterreich-Ungarn.

Nach einer pester Meldung blieben die gemeinsamen Verhandlungen beider Quotendeputationen resultatlos. Nunmehr haben die Regierungen vereinbart, die Herbeiführung eines Resultates zu versuchen. Falls diese Versuche mißlingen, bestimmt der Kaiser eine provisorische Quote.

### Frankreich.

Vuillod, der bekannte Kanonenmensch, der seine Laufbahn vor einigen Jahren in den Folies Bergères in Paris als Athlet begonnen hat und seit 1893 Abgeordneter war, ist im Jura-Departement zum Senator gewählt worden.

### Bulgarien.

Die Beziehungen zwischen dem bulgarischen Exarchen und der bulgarischen Regierung sind gegenwärtig schlechte. Während früher alle Fragen wegen Ertheilung der Berate durch das Exarchat geregelt wurden, läßt das sofiaer Kabinet jetzt die Verhandlungen durch den bulgarischen Agenten in Konstantinopel diplomatisch mit Umgehung des Exarchen führen.

### Türkei.

Der türkische Minister des Aeußern, Tewfik Pascha, ist äußerst ungehalten über den bulgarischen Vertreter Dr. Markow, weil derselbe dem diplomatischen Gebrauche entgegen auch in Fällen, wo er Kritik an der Thätigkeit der Pforte übt, en clair, also in einer für jedermann verständlichen Sprache nach Sofia berichtet. Das Telegraphenamt lehnte auf höheren Befehl zweimal die Expedition solcher Telegramme ab.

### Afrika.

Die englische Regierung hat nach einer Drahtmeldung aus Prätoria infolge des Bündnißvertrages zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Oranje-Freistaat der ersteren das Recht bestritten, einen Vertrag dieser Art abzuschließen und verlangte dessen Aufhebung. — Nach einer späteren Meldung fordere die englische Regierung nicht die Aufhebung des Vertrages zwischen Transvaal und dem Oranje-Freistaat, sondern betrachte auf Grund der Vereinbarungen Transvaals mit der Kap-Kolonie den Vertrag als ungiltig.

Die Kongotruppen dringen, nach einer Meldung aus Brüssel, siegreich im Südsudan vor, sie dürften am Ende des Monats in Unteräghypten erscheinen.

Negus Menelik von Abessynien ernannte seinen langjährigen Berather, den Ingenieur Alg, zum ersten Minister und kaiserlichen Staatsrath mit dem Prädikat Excellenz.

Die Engländer suchen die gegenwärtige Lage in Europa auszunutzen, um sich endgiltig in den Besitz von Aegypten zu setzen. Sie hetzen zu diesem Zwecke die in Aegypten lebenden Griechen, etwa 40,000 an der Zahl, gegen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970504029/fragment/page=0002

die ägyptische Regierung auf, offenbar um durch die Erregung von Unruhen einen neuen Vorwand für eine Rechtfertigung der englischen Okkupation zu schaffen.

### Nordamerika.

Nach einem der „Evening Post" zugegangenen Telegramm wird die Tarif-Bill mit großer Mehrheit angenommen werden. Im Weißen Hause schätzt man diese Mehrheit auf 13 Stimmen.

### Mittel- und Südamerika.

Von Kingston (Jamaica) kommt die Meldung, daß Kapitän Murphy, der frühere Kapitän des Dampfers „Lauratá," in Port Antonio wegen Freibeuterei verhaftet worden ist.

Von Tegucigalpa kommt die Nachricht, daß die Revolution in der Republik Honduras völlig unterdrückt worden ist. Der Führer der Revolutionäre, Oberst Romeo, soll gefangen genommen sein und die Obersten Lopez und Zelaya sollen sich ergeben haben.

## Provinzialnachrichten.

§ **Sangerhausen**, 2. Mai. [Lehrergehälter. — Bismarckbrunnen.] Die hiesigen städtischen Behörden haben beschlossen, die Lehrergehälter auf Grund des neuen Besoldungsgesetzes wie folgt zu gestalten: Die Volksschullehrer erhalten 1000 M. Grundgehalt, 350 M. Wohnungsgeld, 150 M. Steigerungssatz, mithin ein Höchstgehalt von 2680 M., während die kleinere Stadt Artern 2700 M. gewährt. Die Mittelschullehrer empfangen 1400 M. Grundgehalt und im übrigen dieselben Sätze; ihr Höchstgehalt beläuft sich demnach auf 3080 M. Den Lehrerinnen soll gezahlt werden an Grundgehalt 900 M., an Wohnungsgeld 220 M. und an Alterszulage 80 M. Sie erreichen somit ein Höchstgehalt von 1840 M. Was endlich die Rektoren anbetrifft, so sollen sie mit 2850 M. beginnen und mit 3900 M. abschließen. Sehr entzückt sind die hiesigen Lehrer von der Festsetzungen nicht. — Zu dem geplanten Bismarckbrunnen auf dem Markte sind bis jetzt nahezu 1000 M. angesammelt. Am 5. d. wird in einer Versammlung darüber berathen werden, wie wohl das Werk schneller als bisher gefördert werden kann.

§§ **Jörbig**, 3. Mai. [Goldene Hochzeit.] Am gestrigen Sonntage feierten im benachbarten Heideloh die Lüdner'schen Eheleute das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erhielt unter vielen anderen Geschenken auch durch den Ortsgeistlichen ein Ehrengeschenk des Kaisers von 30 M., sowie seitens der Kirche eine Bibel.

y. **Mühlhausen** (Thür.), 3. Mai. [Skandalprozeß in Sicht.] Als des Verbrechens gegen das keimende Leben verdächtig sind gestern die Wittwe Lehmann sammt ihren beiden Töchtern sowie ein angesehener hiesiger Bürger, der Färbereibesitzer Giebe, in Untersuchungshaft genommen worden.

Rp. **Delitzsch**, 3. Mai. [Auf unseren Bahnhöfen] findet z. Z. der geplante Umbau statt. Hauptsächlich handelt es sich um die Neuregelung des Güterverkehrs; auch des Gleis zwischen den beiden Güterbahnhöfen erfährt eine Verlegung. Durch diese Bauten dürfte wohl die Hoffnung auf gänzliche Zusammenlegung unserer beiden Bahnhöfe endgiltig geschwunden sein.

□ **Pratau**, 3. Mai. [Gewaltsamen Todes gestorben?] Vergangenen Freitag starb hierselbst der Häusler Steinig. Verschiedentlich waren Stimmen laut geworden, daß Steinig nicht eines natürlichen Todes gestorben sei. Auf eine Anzeige, die bei der Königlichen Staatsanwaltschaft zu Torgau erstattet wurde, hat letztere die auf heute festgesetzte Beerdigung des Verstorbenen untersagt und die Obduktion der Leiche angeordnet.

× **Magdeburg**, 2. Mai. [Lehrer-Prüfung.] Vom 27. April bis 1. Mai fand hier die Prüfung für Lehrer an Mittelschulen statt. Es betheiligten sich Volksschullehrer, Theologen und Philologen. Von 45 Herren, die sich gemeldet hatten, erschienen nur 42. Einige Examinanden traten bereits während der schriftlichen Prüfung zurück, und im ganzen bestanden 24, darunter Herr Lehrer Schunke aus Halle.

XX **Sömmerda**, 1. Mai. [Gewitter. — Zudrang zur Präparandenanstalt. — Besorgniserregender Konkurs.] Seit drei Tagen haben wir hier wie in der Umgegend Gewitter, welche sich in der Regel gegen Abend aus Nordwest entwickeln; gestern gegen 6 Uhr abends hatten wir einen 5 Minuten anhaltenden Hagel. Die Schloßen waren wie Haselnüsse groß, ohne aber nennenswerthen Schaden verursacht zu haben, da vollständige Windstille herrschte. Gegen 10 Uhr waren südlich drei Feuer gemeldet, und abermals Gewitter mit stark peitschendem Regen. — Die hiesige Präparandenanstalt wird wahrscheinlich vergrößert werden müssen, da der Besuch sich fortwährend vermehrt; anstatt 60 sind in diesem Jahre schon 74 aufgenommen worden, und viele mußten wegen Ueberfüllung abgewiesen werden, da sonst die Zahl für zwei Klassen überschritten worden wäre. — Die Firma Anschütz & Arnhold in Erfurt, welche hier eine Maschinenstrumpffabrik, worin einige hundert Mädchen und Frauen ihr Brot verdienen, betreibt, hat den Konkurs angemeldet. Ob dies auch auf die hiesige Strickfabrik nachtheilig wirken wird, steht bisher noch nicht fest; vorläufig ist die Arbeit nicht unterbrochen.

— [Personalnachrichten.] Der Amtsgerichts-Rath Kunze in Torgau ist zum Vorsitzenden der Schwurgerichte in Torgau, der Landgerichts-Rath Bruns zum stellvertretenden Vorsitzenden daselbst ernannt worden.

---

* **Weimar**, 1. Mai. [Von der thüringischen Lotterie] werden nur 25,000 Loose ausgegeben; denselben stehen 12,500 Gewinne gegenüber. Die Lotterie wird in sechs Klassen getheilt; das ganze Loos kostet für alle Klassen 192 M. Achtel-Loose kosten für jede Klasse 4 M. Die Hauptgewinne werden wahrscheinlich betragen: 10,000 M. in der ersten, 15,000 M. in der zweiten, 20,000 M. in der dritten, 25,000 M. in der vierten, 30,000 M. in der fünften und 300,000 M. in der sechsten Klasse. Außerdem fällt auf den zuletzt gezogenen höheren Gewinn eine Prämie von 200,000 oder 300,000 M. Von dem Gewinne soll ein Abzug in Höhe von 15 Proz. gemacht werden.

* **Jena**, 2. Mai. [Vom herabfallenden Stein erschlagen.] Der 15 Jahre alte Sohn des Bahnwärters Marquardt brachte mit einem Geschirrführer ein Fuder Heu nach Jena. Als sie bei der Behausung des Empfängers ankamen, stieß der Wagen gegen den Pfeiler des dortigen Neubaues, wodurch ein Backsteln herabfiel. Der Stein traf den jungen Marquardt so unglücklich, daß er schwere Verletzungen erlitt, denen er alsbald erlag.

* **Ilmenau**, 3. Mai. [Arbeiterwohnhäuser.] Hier herrscht seit längerem an kleinen Wohnungen Mangel, infolgedessen beabsichtigt die hiesige Porzellanfabrik, Aktiengesellschaft, in allernächster Zeit mit dem Bau von Arbeiterwohnhäusern für ihre Arbeiter zu beginnen. Es sollen 14 solcher Häuser in unmittelbarer Nähe der Fabrik erbaut werden.

= **Gotha**, 3. Mai. [Aus der Thüringisch-Anhalter Lotterie] erhält Koburg-Gotha jetzt jährlich 72,000 M. anstatt der 9700 M. des seitherigen Bezuges aus der sächsischen Lotterie.

* **Greiz**, 2. Mai. [Lehrermangel] herrscht im Fürstenthum Reuß ä. L. trotz eines ausgezeichneten Seminars. Es sollen aus dem Herzogthum Anhalt demnächst acht Lehrer Anstellung finden.

+ **Greiz**, 3. Mai. [Das leidige Spielen mit Schußwaffen] hat wieder großes Unheil angerichtet. Der 10 Jahre alte Sohn des hiesigen Fuhrmanns Ernst Reuschel spielte gestern mittag mit einem Teschin, als plötzlich die geladene Waffe losging und dem Aermsten die Kugel in das Gehirn drang. Der Bedauernswerthe liegt hoffnungslos darnieder. Der Besitzer des Teschins, ein Fleischergeselle, wurde verhaftet.

* **Braunschweig**, 30. April. [Verwegene Schlingel.] Im Vertrauen auf die Langsamkeit der Bahn legten sich gestern mehrere verwegene Schulbuben vor einem herankommenden Zuge der Braunschweigischen Landesseitenbahn auf die Schienen, um dadurch den Lokomotivführer zum Halten zu nöthigen. Alle Bemühungen, Signale und Zurufe, die Schlingel zum Verlassen des Gleises zu bewegen, blieben erfolglos, und so mußte denn der Lokomotivführer halten, worauf die Bengels unter Hohngelächter die Flucht ergriffen. Das Zugpersonal verfolgte aber die Uebelthäter, holte sie ein und sorgte für ihre Bestrafung. Nach diesem aufregenden Vorfalle konnte der Zug endlich mit Verspätung weitergondeln.

* **Salzungen**, 3. Mai. [Einweihung.] Die von der Erbprinzessin geschaffene Kinderheilstätte, die für etwa 150 Kinder ausreicht, wurde heute in Gegenwart des erbprinzlichen Paares feierlichst eingeweiht.

* **Aus dem Königreich Sachsen**, 1. Mai. [Im Verfolgungswahn. — Furchtbares Unwetter.] Die Ehefrau eines Beamten in Plauen ist plötzlich von Verfolgungswahnsinn befallen worden. Gestern nachmittag ergriff sie ihr jüngstes Kind, um es zum Fenster hinaus auf die Straße zu werfen. Schon hatte sie das Kind durch das Fenster gesteckt, als es noch gelang, dasselbe zu retten. — In Glashütte sind durch die Unwetter der letzten Tage sämmtliche Brücken über die Prießnitz zerstört. Centnerschwere Sandsteinplatten sind umgelegt, theilweise weggeschwemmt. Der Schaden ist ganz bedeutend. In vielen Häusern stand das Wasser meterhoch. Der im Prießnitzthal gelegene Stadttheil ist gar nicht mehr zu erkennen. Steinsäulen und Platten, sowie großes Bauholz liegen auf der Straße wild durcheinander. Das Wasser der Müglitz stieg durch den bedeutenden Zufluß der Prießnitz in einer Zeit von 30 Minuten über einen Meter. Im alten Rathhaus war das Wasser von der Luchauer Straße eingedrungen, so daß mit knapper Noth ein dort in seiner Wohnung beschäftigter Tischler gerettet werden konnte. Die Saaten sind größtentheils vernichtet.

* **Leipzig**, 3. Mai. [Korrespondenz zwischen deutschen und französischen Gymnasiasten.] Durch Vermittelung des Leipziger Pädagogen Martin Hartmann korrespondiren, dem „Berliner Lokalanzeiger" zufolge, gegenwärtig tausend deutsche Gymnasiasten mit französischen Lyceanern in beiden Sprachen. Ein analoger Briefverkehr junger Mädchen ist angebahnt. (Hoffentlich erweitert der Berichterstatter bald seine Mittheilung und meldet, daß ein wechselseitiger Briefverkehr zwischen tausend jungen Mädchen und den tausend Gymnasiasten der beiden Nationen angebahnt ist. Der Versöhnung des deutschen und französischen Volkes dürfte sich damit eine wundersame, in ihren Konsequenzen kaum zu übersehende Perspektive eröffnen. Die Red.).

* **Leipzig**, 3. Mai. [Vom Motorwagen todtgefahren]. Gestern abend wurde kurz nach 6 Uhr der 8jährige Schüler Johannes Behrens von einem auf der Linie Wiesenstraße-Schlachthof verkehrenden Motorwagen überfahren und sofort getödtet. Der Knabe, der schrecklich zugerichtet wurde, befand sich in Begleitung seiner Mutter, die fast der Verzweiflung nahe war. Nach Angabe von Zeugen soll der Führer des Motorwagens nicht ganz ohne Schuld sein.

* **Leipzig**, 3. Mai. [Im Gefängniß entleibt. — Auch eine Maifeier.] Ein wegen Diebstahlsverdachts in polizeilichen Gewahrsam gebrachter Vorarbeiter aus Eilenburg hat sich in der Zelle durch Erhängen entleibt. — In der Nacht des ersten zum zweiten Mai verübte eine Horde halbwüchsiger Burschen, die als zielbewußte Rekruten der rothen Fahne den Drang in sich spürten, ihre Entrüstung über die heutige verkehrte Produktionsweise und die verrottete bürgerliche Gesellschaft durch die That zu beweisen, auf dem künstlichen Berge in Rosenthal groben Unfug, indem sie die Papierkörbe abrissen und die Bänke besudelten.

## Waaren- und Produktenberichte.

### Getreide.

* **Amsterdam**, 3. Mai. Weizen auf Termine etwas niedriger, do. per Mai 172, do. per Nov. —. Roggen loco flau, do. auf Termine etwas niedriger, do per Mai 100, do. per Juli 99, do. per Okt. —.

* **Antwerpen**, 3. Mai. Weizen träge, Roggen ruhig, Hafer weichend, Gerste ruhig.

* **London**, 3. Mai. (Schluss.) Getreidemarkt träge, Preise gegen Anfang unverändert.

### Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* **Hamburg**, 3. Mai. Rüböl (unverzollt.) ruhig, loco 55,50 Br.

* **Bremen**, 3. Mai. Schmalz Ruhig. Wilcox 22 3/4 Pfg., Armour shield 22 3/4 Pfg. Cudahy 24 Pfg Choice Crocery 24 Pfg., White label 24 Pfg. Fairbanks — Pfg. Speck Ruhig. Short clear middling loco 25 1/4 Pfg.

* **Stettin**, 3. Mai. Rüböl Mai 55 00.

* **Köln**, 3 Mai Rüböl loco 58 00, per Mai 56 80.

* **Pest**, 3. Mai. Kohlraps per Aug.-Sept. 10,50 Gd., 10,40 Br.

* **Paris**, 3. Mai. (Schlussbericht.) Rüböl behauptet, per Mai 55 1/4, per Juni 55 1/2, per Juli-Aug. 55 3/8, per Sept.-Dez. 56 3/4.

* **Antwerpen**, 3 Mai Schmalz per Mai 5 5/8 Margarine ruhig.

* **Amsterdam**, 3. Mai. Rüböl loco 29 3/4, per Herbst 27.

### Wolle Baumwolle.

* **Leipzig**, 3. Mai. Kammzug-Terminhandel. La-Plata. Grundmuster B., per Mai 3,00 M., per Juni 3,00 M., per Juli 3,00 M., per Aug. 3,00 M., per Sept. 3,02 1/2 M., per Okt. 3,00-3,02 1/2 M., per Nov. 3,02 1/2 M., per Dez 3,02 1/2 M., per Jan. 3,02 1/2 M., per Febr. 3,02 1/2 M., per März 3,02 1/2 M., per April — M., Umsatz: 35,000 kg. Ruhig.

* **Bremen**, 3 Mai. Baumwolle. Ruhig. Upland middl. loco 41 Pfg.

* **Liverpool**, 3 Mai. Nachm 12 Uhr 50 Minuten Baumwolle. Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner schwächer, Ostindische träge.

Middl amerikan. Lieferungen Stetig. Mai-Juni 4 15/64 Verkäuferpreis, Juli-Aug. 4 8/64—4 9/64 Werth, Sept.-Okt 4 9/64 Verkäuferpreis, Nov.-Dez. 4 35/64 do.

* **Liverpool**, 3. Mai. Nachm 4 Uhr 20 Minuten Baumwolle. Umsatz 10,000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Willig.

Middl amerik. Lieferungen: Ruhig. Mai-Juni 4 8/64 Käuferpreis, Juni-Juli 4 8/64—4 9/64 Verkäuferpreis, Juli-Aug. 4 7/64—4 8/64 do., Aug.-Sept. 4 4/64 Käuferpreis, Sept.-Okt. 4 6/64 Verkäuferpreis Okt.-Nov. 4 3/64 Käuferpreis, Nov.-Dez. 4 3/64 Verkäuferpreis, Dez.-Jan. 4 3/64—4 4/64 do., Jan.-Febr 4 3/64—4 4/64 do., Febr März 4 3/64 4 5/64 d. do.

* **Bradford**, 3. Mai. Wolle ruhig aber nicht gebessert trotz der Ausfuhr nach Amerika. Garne für den Export ruhig, Stoffe belebt, Preise unverändert.

### Metalle.

* **Amsterdam** 3 Mai Banezinn 36.

* **London**, 3. Mai Chili-Kupfer 45 5/8 per 3 Monat 48.

* **London**, 3. Mai. (Telegramm.) Blei 8 an. 11 3/4 Lstrl., engl. 11 7/8 Lstrl., Zinn 60 Lstrl., Zink 17 1/4 Lstrl Antimon —.

* **New York**, 1. Mai. Zinn, Straits 13.30 Doll. Kupfer 11.15.


Anerkannt grösste Auswahl in feinstem Damenputz und Damen- und Kinder-Confection.

Unübertroffene Auswahl der apartesten Modeerscheinungen in:

Garnirten und ungarnirten Damenhüten,
Pariser Modellhüten — Wiener Reisehüten,
Garnirten und ungarnirten Mädchenhüten,
Knaben-Hüten — Knaben-Mützen,
Seidenband — Schleiertüllen — Blumen,
Spitzen — Stickereien — Fächern,
Handschuhen — Sonnen-Schirmen,
Umhängen — Kragen — Jackets,
Staub- und Regen-Mänteln — Blousen,
Blousenhemden — Reise- u. Promenaden-Costumes — Damen-Westen u. Chemisetts,
Morgenröcken — Unterkleidern,
Knaben- und Mädchen-Confection.

Jeder Artikel ist mit festem und niedrigstem Preise deutlich versehen und ist eine Uebervortheilung völlig ausgeschlossen.

Geschäftshaus J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970504029/fragment/page=0003

# Ausstattungen für Neugeborene und Bräute

empfehlen von einfachster bis hochelegantester Ausführung.
Wir bitten um gefällige Beachtung unserer Schaufenster.

**Geschw. Jüdel,**
101 Leipziger Str. 101.

---

## Räumungs-Verkauf

wegen Umzug nach meinem neuen
**Geschäftshause.**
Erstaunlich billige Preise bedeutend unterm
**wirklichen Werth.**

**Sommer-Sachen, Schul-Anzüge**
für Knaben
2,25, 2,50, 3,—, 4,—.
Einzelne Blousen u. Kittel
0,50, 0,75, 1,—, 1,25.
**Für Herren**
**Lustre-Jacketts, Jagdtuch-Joppen**
1,50, 1,75, 2,00,
Leinene Wasch-Joppen,
Comptoir-Joppen.

Räumungs-Verkauf
**H. Elkan**
Leipziger Str. 89.

---

## Tanz-Unterricht

erth. sicher u. schnell zu jed. Tages- u. Abdz. Ad. Fröbe, Dreyhauptstr. 2, III.

---

## Möbelfabrik und Magazin
## Bernh. Grunwald, Rathhausstraße 2,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu reellen, denkbar billigsten Preisen unter langjähriger Garantie.

**Complette Wohnungs-Einrichtungen**

in **Nußbaum, Mahagoni, Eichen, immittirten** und **weichen Hölzern** stets in überraschender reicher Auswahl in meinen bequemen, großen und hellen Möbelsälen stets der Neuzeit entsprechend zur Ansicht aufgestellt.
Die Besichtigung meines reichhaltigen Möbellagers stelle ich den geehrten Herrschaften ohne jegliche Aufdringlichkeit jederzeit gern zur Verfügung. — Zimmereinrichtungen nach extra Zeichnungen sowie auch eigenen Entwürfen werden in kürzester Zeit unter persönlicher Leitung angefertigt. (r

**Bernh. Grunwald,** Tischlermeister, **Rathhausstr. 2,** neben Bauer's Brauerei und Sparkassen-Gebäude.

---

# 10

complett bespannte Equipagen (darunter zwei vierspännige) und

# 121 Pferde

sind die **Hauptgewinne** der

## 19. Marienburger Pferde-Lotterie.

**Ziehung unwiderruflich am 15. Mai 1897.**

**Loose à 1 Mark — 11 Loose = 10 Mark** (Porto und Gewinnliste 20 Pfg.) empfiehlt und versendet das General-Debit

## Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

**Loose werden auf Wunsch auch unter Postnachnahme gesandt.**

---

Als
## Specialität

führe ich in sehr schöner Auswahl
## Pathengeschenke

als: **Becher, Sparbüchsen, Besteck, Kinderlöffel, Eßlöffel, Servietten-Ringe** rc. in echt Silber, 800 gestempelt, u. Ia. Alfenide, **goldene** und **Corall-Ohrringe, Corall-Halsketten, Armbändchen** und **Broschen, Kreuzchen** und **Herzmedaillons** in Gold und Gold auf Silber.

## F. R. Tittel

Juwelen, Gold- und Silberwaaren, echte und unechte Bijouterien,
**en gros & en detail,**
Schmerstrasse 3.

---

**Wer seine Uhr gut** und **billig** reparirt haben will, bemühe sich zu

## C. Hammer,

Uhrmacher,
Leipziger Straße 42.
Alles unter Garantie. Neue Federn 1 ℳ, Glas 10 ₰, Zeiger 10 ₰, Vögel 10 ₰, Schlüssel 5 ₰. (r

---

## Pelzsachen

übernehmen zur
**Conservirung**
gegen **Motten** und **Feuerschaden**
**Aderhold & Müller,**
Inh. Otto Müller,
Kürschnermstr.,
**42 Gr. Ulrichstr. 42.**

---

## Grassamen,

beste Qualität, per Kilo 1 Mk., empfiehlt **G. Herz,** Handelsgärtner, Halle, Harz 42. (r

---

## K. Mauersberger,

*Halle a. S.,*
**Färberei und Chemische Wasch-Anstalt.**
Färberei und Reinigung für Damen- und Herrenkleider jeder Art, Möbelstoffe, Gardinen, Stickereien, Federn, Handschuhe etc.

**Läden:** Leipziger Strasse 33, Moritzkirchhof 5, Geiststrasse 15 (Adler-Apotheke)
und Annahme bei Herrn **Galander,** neben Walhalla.

---

## Excelsior-Fahrräder

ausgestellt in der
**Gewerbe-Ausstellung Leipzig,**
schwere und leichte
**Tourenmaschinen, Halbrenner und Damen-Fahrräder**
empfiehlt
**Paul Maseberg,** Uhrmacher, Gr. Ulrichstr. 48.
**Reelle Garantie. — Reparatur-Werkstatt.**

---

## „Yost"

die beste Schreibmaschine
im Betriebe bei
**Aug. Weddy,**
Leipziger Str. 22.

---

Empfehle täglich frisch meine anerkannt **vorzüglichen Specialitäten**

## Schlesischen Sträußel-Kuchen,

vortrefflich schmeckendes Lieblings-Gebäck Sr. Maj. des Kaisers.
**Feinste Berliner Napfkuchen**
von feinster Sahnenbutter.
**Feinste Hallesche geriebene Napfkuchen**
mit Vanilleguß.
**ächt Carl Koch'schen Matzkuchen,**
vanillirt.
Feinsten Apfel-, Mohn- u. Mandelkuchen, Haselnuß-, Chocolade-, Makronen- und Vanillezwieback, sowie eine gr. Auswahl **wohlschmeckender Gebäcke.**

**Carl Koch,**
Herrenstraße 1. Fernsprecher 531.

---

Größtes Spezial-Geschäft und Fabrik in
## Sonnen-Schirmen.
Nur solide Stoffe.
## Fr. Rickelt
Kleinschmieden.
Gegründet 1884.

Beachtenswerth die großartige Auswahl in
**Nadelschirmen** zu 2 u. 3 Mk. mit Futteral.

---

## Auction.

Mittwoch, den 5. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geiststraße 39, hier, zwangsweise:
1 neues Herrenrad, 1 Büffet, mehr. Sophas, Schränke, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel, Bücher rc.;
ferner um 12 Uhr im Gasthof zum „Rödersberg" in Giebichenstein:
6 Oelgemälde, 2 echte Pelzvorleger, 1 Pendule, 1 Bettstelle u. verschied. andere Mobilien.
**Hirsch,** Gerichtsvollzieher.

---

## Auction.

Mittwoch den 5. Mai cr. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiststr. 39 hier zwangsweise:
12 Bd. Meyer's Convers.-Lexicon, Brockhaus Convers.-Lexicon, das Buch der Erfindungen, 1 Wearenschrank, 1 Kronleuchter, 1 Herrenschreibtisch, Verticows, Kleiderschränke rc. (s
**Dietze,** Gerichtsvollzieher.

---

Die rühmlichst bekannten
## Schuhe u. Stiefeln
von
## Otto Herz & Co.
befinden sich in Halle bei
## C. Buchalla,
Gr. Steinstr. 11.

---

## Das beste Ruhelager
gewähren
## Patent-Springfeder-Matratzen
= NON PLUS ULTRA =
von
**Westphal & Reinhold, Berlin 21.**
Überall käuflich!
(ad

---

## Auction.

Mittwoch, den 5. d. Mts., Vorm. 3/4 10 Uhr versteigere ich Geiststraße 39 zwangsweise:
2 Kleiderschränke, 5 Rohrstühle, 1 Damenschreibtisch, 1 gr. Ladenregal, 1 Büffetschrank, 1 Kommode, 12 Bde. Meyer's Convers.-Lexicon, 5 Bde. allgem. Landrecht, 1 Schreibsekretär 1 gr. Spiegel und 1 Nähmaschine.
**Friedrich,** Gerichtsvollzieher.

---

## Soolbad Sulza in Thür.

Eröffnet vom 1. Mai bis 15. Okt. Prospekte und Auskunft durch die Badeärzte: Sanitätsr. Dr. Schenk, Dr. Löber und die Badedirektion.
Postamt u. Eisenbahnst. der Thür. Staatsbahn.

---

**Möbel-Ausstattungen** von 290 bis 3000 Mk., sowie **einzelne Stücke** in allen Holzarten empfiehlt zu billigsten Preisen **D. Schumann, Landwehrstraße 28,** nahe am Bahnhof. Kein Laden, daher billigste Bezugsquelle für Möbel.

---

Die Expeditionen der Saale-Zeitung befinden sich
**Gr. Berlin, Neue Promenade 1 und Markt 24** (Wangegebäude).

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. Mit 3 Beiblättern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18970504029/fragment/page=0004